Briegisches
Wochenblatt
für
Leser aus allen Ständen.

44.

Freitag, am 1. August 1828.

Aufenthalt
des Schwedenkönigs, Karl's XII. bei Bender in der Türkei.

(Fortsetzung.)

Indem weiter nichts vorging, bildeten sich die Schweden ein, und sagten in dem Lager, die Ordres wären erdichtet und alles geschehe wegen einer Faction, von dem König August und dem Czaar, welche den Kan und Pascha gewonnen, so ihnen den König und seine ganze Suite, wann er durch Pohlen ginge, ausliefern wollten.

Sobald dieses die Pohlen erfahren, verließen sie in der Nacht die Vorstädte, worinnen sie auf Ordre des Kans und des Paschas waren, um sich zu dem König von Schweden zu retiriren; sie

konnten

konnten es aber nicht so gar heimlich machen, daß nicht die Janitzscharen und die Lipkas, so da in Quartier lagen, sich einiger von ihren Leuten und Pferden bemächtigen sollen; dabei verlor der Graf von Tarlo alle seine schönen Circassischen und Arabischen Pferde, ausgenommen 2 oder 3, mit welchen er sich in das Lager salviret.

Unterdessen brachten oder ließen bringen die Janitzscharen alle nöthige Provisions in das Schwedischer Lager, ohngeachtet die Tartern darauf scharf Acht hatten. Unter andern gebrauchten sie sich folgender List; sie wurden mit denen Moldauischen Bauern eins, welche sie voraus bezahlten, daß diese ihre Wagens mit Brot, Wein und Früchten in entlegenen Dörfern beladen sollten, und gegen Abend dieselben zum Verkauf bringen sollten, sich stellend, als wüßten Sie nicht, wegen Entlegenheit ihrer Dörfer von Varnizza, des Kans und des Paschas Verbot. Diesem kamen sie genau nach, und fielen die Tartern allsobald auf sie los, aber die Schweden fielen auf sie aus, und befreieten sie ohne einige Mühe und Gefahr, indem die Tartern Ordre hatten, mit den Schweden nicht handgemeng zu werden. Der König führte selber eine solche Parthie von seinen Leuten an, um also zu fouragiren, und die beladenen Wagen in das Lager zu bringen. Es ging kein Tag vorbei, daß er nicht zu Pferde ausritte, entweder wegen vorbesagtens, oder wegen seines gewöhnlichen Exercitii, oder zu seiner Lust, welche vermehret ward, wann

er

er etliche 1000 Tartern vor sich fliehen sahe, wel-
che ihm eine größere Passage machten, als er vor
sein fliegend Corps brauchte. Dieser unerschrockene
Prinz, welcher die größte Gefahr für sich würdig
achtete, ritt einmal selbst durch die Stadt Ben-
der, ob sie gleich von seinen Feinden so zu sagen
besetzet war, da er doch zuvor niemals, als er mit
dem Kan und Pascha in großer Freundschaft und
Verbündniß stand, in derselben wohnen oder nur
hineinkommen wollen.

Den 24sten wurden einige Pferde vom General
Poniatowsky und Mr. Grothusen, so von Constan-
tinopel kamen, von dem Pascha confisciret.

Den 25sten des Nachts nahm eine Schwedi-
sche Partie wieder einen mit Provisions beladenen
Wagen, so ihnen die Moldauer zuführten, aus
den Händen der Tartern.

Den 29sten kamen die beiden Choudars, so von
den Kan und Pascha abgeschicket, von Adrianopel
zurück, mit der Nachricht, daß in dem Divan,
allwo der Sultan selbst präsidiret, beschlossen sei,
daß nicht allein die erstere Ordres sollten executi-
ret werden, sondern auch, daß wenn man den Kö-
nig könnte lebendig bekommen, man ihn auf einen
Wagen nach Salonick oder einem andern Ort,
welchen der Sultan benennen würde, bringen soll-
te, und wann er ja todt sollte bleiben, so sollte es
als ein Verbrechen keinem Muselmann imputiret
werden,

werden, sondern als einige Strafe wegen seiner wider seinen Wohlthäter den Kaiser gemachte Rebellion angesehen sein, ingleichen daß der Muphty sein Fetwa gegeben, ihn und alle die Seinigen, wann er sich wehren und widerstehen wollte, umzubringen, daß auch ein Capigi-Bachi die neue Ordre, worinnen das vorhergehende confirmiret, überbrächte.

Diese Nachricht ward dem Grafen Tarlo durch den Tarter Cepherza Mirza überbracht. Er that es dem Könige zu wissen, welcher aber dadurch nicht bewogen ward.

Mr. Fabrice, so es gleichfalls gehöret, that einen neuen Versuch an dem König, welcher aber soviel als zuvor fruchtete.

Da einige Stunden darauf der Capigi ankommen, ward allsobald ein Tarterscher Myrsa und Türkischer Aga an den König geschicket, um ihm die neue Ordre wissend zu machen, daß alle Gewalt sollte angewendet werden, wann er sich ferner weigerte, allsobald als Freund wegzugehen, und um dessen letzteren Willen zu erfahren. Ihro Maj. gab keine andere, als die vorige Antwort. Darauf, als seine Priester sahen, daß sein Herz durch Furcht vor Menschen nicht gerühret ward, und daß er gleichsam schiene, als wollte er mit der Handvoll seiner Leute die Macht des Groß-Sultan in dessen eigenen Ländern braviren, versuchten

suchten sie solches durch Furcht vor Gott zu bewegen. Sie beschworen ihn, er möchte nicht die wenigen bei Poltawa überbliebenen, nebst seiner heiligen Person, aus eiteler Beständigkeit auf die Schlachtbank liefern. Sie stellten ihm ferner vor, daß, da ein jeder bei sich Herr wäre, so sei es nicht unrecht auf Türkischer Seite gehandelt, daß sie zu den Fremden, welche sie bewirthet und ernähret, sagten, sie sollten wieder in ihre Heimath gehen, ja sie gar mit Gewalt dazu anhielten, wenn sie nicht wollten; aber wohl auf Seite der Fremden, ja es wäre undankbar, ja eine große Sünde für sie, wider die Wohlthäter zu streiten, um wider ihren Willen bei ihnen zu bleiben.

Der König, dem diese Reden nicht gefielen, unterbrach sie mit folgenden Worten:

„Wenn ihr predigen wollt, so erwählet euch einen andern Ort, und andere Zuhörer, hier ist die Frage wegen Fechtens," und kehrte ihnen hierauf den Rücken zu.

Die Pohlen verließen zum andern Male den König und begaben sich in die Stadt, woraus bald darauf Janitzscharen, 3000 Mann stark, anfingen zu marschiren, indem sie unterschiedene Male Allha, Allha, schrieen. Darauf folgten 200 Topigis, mit sich führend 12 kleine metallene Canons, 2 Mörser von mittelmäßiger Größe und 3 Wagen mit Kugeln beladen. Darnach kam

kam der Kan, der Pascha, der Bujuk Imraour, der Chiaour-Bachi und Capichi-Bachi mit ihrer Suite.

Sie marschirten alle in guter Ordnung durch Lipka Mahare, und die 5 benannten begaben sich unter des Paschas Zelt mit ohngefähr 1000 Lipkas, so längst dem Dniester marschirten. Die Tartern und Janitzscharen stellten sich zur Attaque auf. Da alles dazu disponiret und die Artillerie zum feuern fertig, so schickten sie nochmals einen Janitzscharen Obristen an den König, um ihn zu fragen, ob er allsobald als Freund abziehen wollte, welcher sich an Mr. Grothusen, als seinen Freund adressirte.

Als solcher dem König es berichtet, welcher zu Pferde saß, die Posten visitirte und jedem sich tapfer zu wehren anbefahl, so wollten Sr. Maj., so die Ursache der Ueberschickung wußte, ihn nicht sehen, sondern befahl ihm zu sagen, daß sie zu nichts als zur Defension, wann man sie angriffe, fertig wären. Einige Generals und Officiers, ausgenommen den General Hordh, (so da bezeuget, wie sie diesen Widerstand nicht approbiret, sondern den König davon abzubringen sich bemühten,) so sich bei dieser überschickten Nachricht befanden, thaten ihr äußerstes und letztes bei dem König. Sie sagten ihm, daß sie verbunden und bereit zu gehorsamen wären, aber sie bäten nur unterthänig, weil es noch Zeit sei, Ihro Maj. möchten etwas

mehr

mehr egard vor die Ehre der Schweden haben und selbige nicht in solche Gefahr setzen. Sie sehen nicht, daß Ehre zu erlangen, oder daß bei dieser rencontre einiger Succeß zu erwarten, ja der Widerstand möchte so lang und tapfer geschehen, als er wollte, so würde man doch endlich bei der Menge unterliegen, oder der Zeit und Nothwendigkeit weichen müssen. Ja wann sie wider alles Vermuthen die Türken sollten schlagen, so würden sie doch des Sieges nicht lang genießen können, sondern ein ganzes mächtiges Reich auf den Hals bekommen, und daß es den Schwedischen Namen ein unauslöschlicher Schandfleck sein würde, gestritten zu haben, nicht wider ihre Feinde, als wider welche zum Nutzen des Vaterlandes sie jederzeit bereit gewesen, ihren letzten Blutstropfen zu vergießen, sondern wider ihre Freunde, Bewirther und Wohlthäter. Der General Daldorff, öffnete seine Brust, worauf viele Wunden, so er in verschiedenen Occasionen empfangen zu sehen waren, und sagte, wenn Ihro Maj. daran zweifeln, so können sie die Proben daran sehen. — Aber sie erhielten keine andere Antwort als folgende: „Ihr habt sonst als tapfere Leute gehandelt, heute aber redet ihr als Poltrons. Gehorchet, weil ihr dieses zu thun schuldig zu sein wisset, und zeuget euch noch so wie ihr vordem gethan."

Mr. Grothusen, so des Königs Humeur besser als sonst jemand kannte, hielt sich nicht lange mit Beweisthümern auf, sagte des Königs Antwort dem

dem Aga also: daß Ihro Maj. nicht weggehen könnten, wenn man ihr nicht noch einige Zeit ließe.

Der Aga hatte die Antwort kaum überbracht, als man schon alle Trommeln, Pfeifen und andere türkische musikalische Instrumente rühren ließ. Der König ließ seine Tambours und Trompeters antworten, worauf einige Canons-Schüsse geschahen, so aber weiter keinen Schaden thaten, als daß einem Schwedischen Dragoner der Arm weggeschossen ward.

Mr. Grothusen ging darauf von sich selbst zu dem Pascha, um einigen Verzug auszuwürken. Der Kan, da er verstand, was er begehrte, sagte, es ist immer einerlei Gesang, und ich bin versichert, daß der König zu halsstarrig ist, uns um etwas zu bitten. Du kömmst nur von Dir selbst, um uns mit Deinen guten Worten aufzuhalten, wie Du gethan die 1200 Beutel zu bekommen. Er fügte noch nach seiner gewöhnlichen Hitze hinzu: Wenn der König als Freund weggehen will, so thue er es allsobald und komme zu uns. Der Pascha aber sagte mit mehrerer moderation, die Ordres des Sultans accordiren keine Zeit. Mr. Grothusen, wegen der Antwort des Kans piquiret, sagte: Glaubet ihr, daß der König ein Mann sei, der kommen und euch den Pantoffel küssen soll? Der Kan befahl ihm, sich sogleich zu retiriren und das zu essen, was ein höflicher Mund nicht nennt.

Er begab sich hinweg und der Kan in sein Zelt, um Ordres an seine Seymans und Tartern zu geben. Der Pascha stellte auf Seiten seiner gleichfalls Ordre zur Attaque, und befahl dem Janitzscharen Aga, mit den Janitzscharen anzufangen, und jedweder, der den König gefangen würde bringen, oder nur dessen Kleider berühren, von seinentwegen 8 Ducaten zu versprechen, und daß sie sich nicht an dessen Leben vergriffen.

Die Janitzscharen, so Ordre und Versprechungen bekommen, marschirten vorwärts. Mr. Grothusen, welcher ziemlich Türkisch sprach, stellte sich ihnen entgegen, und nachdem er sie wegen ihrer Tapferkeit und Macht in dem Türkischen Reiche gelobet, redete sie fast wie folget an: Brüder, angenehmer Name, dessen ihr euch jederzeit gegen uns bedienet, ihr habt ja euren Feinden, den Moscowitern, Quartier gegeben, wann sie euch darum gebeten, wollet ihr euere besten Freunden, die euch mit Geschenken überfüllet, übler tractiren? Nachdem er ihnen auch einige Hände voll Ducaten zugeworfen, warum sie sich im Auflesen stritten, fügte er noch hinzu: Der König will weggehen, wann man ihm Zeit läßt. Seinetwegen bin ich, solche zu erhalten, bei dem Kan und Pascha gewesen, aber sie haben mir solches geweigert, Ordre von dem Sultan vorschützend, welche Ihro Maj. aber vor falsch hält, weil sie ihm solche niemals gezeiget. Hierauf sagten die, so des Königs Generosität am meisten empfunden: Ihr sollet Zeit haben,

haben, und wir wollen nichts wider euch thun. Sie zogen sich sogleich zurück, und droheten dem Pascha, auf sein Zelt Feuer zu geben, wofern er sie nöthigen wollte, die Schweden anzugreifen, und sagten, wie es ihnen Mr. Grothusen, der sich allsobald in das Lager begeben, persuadiret, die Ordres wären falsch.

Der Janitzscharen Aga wollte sich des Gegentheils versichern, aber richtete nichts aus. Der Pascha, sich einer großen Desordre befürchtend, sagte ihnen nur: „Ihr habt die Waffen in den Händen, gedenket, daß wir alle Muselmänner, und kehret die Waffen nicht en faveur derer Ungläubigen, gegen uns. Wir suchen seit langer Zeit nichts, als daß sie als Freunde wegziehen sollen, und wir haben ihnen nur noch jetzt diese Freiheit angeboten. Wann ihr an der Wahrheit derer Ordres, wornach wir alles gethan, zweifelt, so könnet ihr dessen, wann ihr wollet, überzeuget werden.“ Endlich sagte er zum Janitzscharen Aga, er sollte sie in der besten Ordnung als möglich, wieder in die Stadt führen.

Der Tarter Kan ließ dem Pascha sagen, daß wann die Janitzscharen, nachdem sie die Ordres und deren Gewißheit würden gesehen haben, denenselben gemäß nicht würden pariren wollen, so würde er schon wissen mit seinen Seymans und Tartern, den König weg zu gehen zu zwingen. Der Pascha antwortete, er hoffe sie noch vor 24 Stunden zum Gehorsam

horsam zu bringen. Hierauf kehrte er in die Stadt zurück, wo die Janitzscharen, doch ohne einigen Tumult, schon ankamen. Er ließ die Thore eher als gewöhnlich schließen und hielt nach dem Abendessen Divan, welcher lange in die Nacht hinein dauerte, und wobei zugegen waren die Ueberbringer derer Ordres und der Janitzscharen Aga. Sie ließen alle Tzorbagis und andere Janitzscharen-Officiers vor sich kommen, und, nachdem sie sie überzeuget, daß die Ordres in der That von dem Groß-Sultan wären, und daß derselben darinnen denen Schweden keinen Verzug accordirte, so befahlen sie ihnen, die andern Janitzscharen dessen zu überweisen, wann sie solches könnten, und möchten sie den andern Morgen selbst zu dem König nach Varnitza gehen, ihm vorzustellen, sich in ihre Hände als Schwedische Freunden zu liefern, oder nur eine Meile von Varnitza zu campiren, damit man nur nach Adrianopel schreiben könnte, daß die Ordern executiret, und der König en march sei.

Dieser Vorschlag gefiel den Janitzscharen, sie befanden ihn vor raisonable, daß sie sich erklärten, daß, wann der König solches nicht wollte thun, sie keinen Augenblick selbigen anzugreifen, verziehen wollten. Sie zeigten, und ließen durch den Cady denen Widerspenstigsten die Ordren so ihnen gegeben worden, vorlesen, wie auch allen denen, so an deren Richtigkeit zweifelten.

Nachdem

Nachdem sie nun alle ihres Irrthums überzeuget, so baten sie wegen des geschehenen, um Pardon, und versprachen zu gehorchen, wann der König, da ihm nochmals, wie es in dem Divan, so bei dem Pascha gehalten, der Vorschlag würde geschehen sein, sich als Freund abzuziehen, ferner weigerte.

Den Abend um 9 Uhr kam ein Dolmetscher des Königs von Adrianopel zurück, wohin er geschickt, um noch 1000 Beutel zu fordern, ingleichen mit Ordren an Mr. Frenck; er hatte Mittel gefunden, sie heimlich zu überliefern und sich so wohl zu verbergen, daß ihn kein Officier von der Pforte gewahr werden, noch wie der Envoyé arretiret, überdieses noch ein Mittel ersonnen, Antwort nebst andern Briefen von Mr. Poniatowsky und anderen Messieurs Müller, Grothusen und Fabrice zu überkommen, worinnen confirmiret war, wie der Ueberbringer auch mündlich sagte, ihre Gefangennehmung, wegen der noch verlangten 1000 Beutel, ingleichen, was in dem Divan vorgefallen, und was vor Ordres wegen der Abreise des Königs gestellet worden. Er adressirte sich an Mr. Fabrice, und überlieferte ihm solche, darauf verbarg er sich geschwind in der Vorstadt von Bender, bei einem Türken, so sein guter Freund war. Mr. Fabrice, der da glaubte, durch diese Briefe würde aller Zweifel und Mißtrauen dem König können benommen werden, gewann durch Geld den Tarter, so ihm zur Salvegarde

garde gegeben worden, solche Mr. Grothusen zu überbringen, diesen legte er ein Brieschen bei, worinnen er selbigen bat, noch sein möglichstes zu thun, den König dahin zu bringen, daß er den Groß-Sultan nicht beleidigte. Aber es sei, daß der Tarter entdecket worden, wie er vorgab, oder daß er sich selbst entdecket; die Briefe wurden dem Kan überliefert, welcher solche durch einen seiner Officiers ihm wieder zusandte, und ihm wegen seiner Unternehmung reprochirte.

Den Morgen darauf zwischen 8 und 9 Uhr begaben sich 50 bis 60 alte Janitzscharen, bei sich habend den Sellam-Agassi, einen Freund des Königs, und Marco einen Pohlnischen Juden, so des Königs Dolmetscher war, und den er am meisten estimirte, in das Schwedische Lager. Mr. Fabrice, der von 2 Janitzscharen, so er kannte, erfahren, was ihr Vorhaben sei, übergab dem Juden die Briefe, so er wieder empfangen, um selbige an Mr. Grothusen zu überliefern. Da sie nun in das Lager kamen und die Briefe an Mr. Müller und Mr. Grothusen übergaben, beschworen sie selbige, den König zu bitten, sie nicht zu zwingen, daß sie Gewalt müßten brauchen, welches sie auf Befehl des Groß-Sultans zu thun schuldig wären, wann sie nicht als Rebellen wollten angesehen sein. Sie wären Freunde des Königs, welcher sich nur in ihre Hände liefern sollte, sie wollten ihn hinführen, wohin er wollte, und zwar mit Verlust ihres Lebens, sie

wollten

wollten ihn als einen Schatz beschützen, und eher ihre Köpfe verlieren, als zugeben, daß dessen Feinde ihn ein einziges Haar nehmen sollten. Was schiene den König zu überwinden, wegen der Wahrheit der Ordren, wovon die Briefe von Mr. Frenck und Mr. Poniatowsky, welche meldeten, was in den drei gehaltenen Divans, worinnen der Groß-Sultan selbst präsidiret, wegen Wegtreibung des Königs, als eines Gastes, der die gute Bewirthung des Sultans mit Undank bezahle, war beschlossen worden, und daß der Groß-Sultan in dem letzteren ein Fetwa von dem Muphty begehret, wegen Ueberbringung des Königs und seiner Leute, wofern sie den geringsten Widerstand thäten. Aber weder alles, was die Alten sagten, noch der Brief von dem Envoyé, noch das Bitten seiner alten Generals und Priesters, vermochte den König von seinem erstern gefaßten Entschluß abzubringen. Hingegen ließ der König den alten Janitzscharen, durch einen General, der zum Widerstand geneigt, sagen, sie sollten sich wegbegeben, oder er würde Feuer auf ihre Bärte geben lassen. Dieses war der größte Affront, so der König den Türken thun konnte. Auch Mr. Müller und Mr. Grothusen, nachdem sie alles vergeblich angewandt, um wenigstens eine angenehme Antwort zu verschaffen, vermochten nicht, ihnen eine Audienz bei dem König, wie sie verlangt, zu verschaffen. Also begaben sich die Janitzscharen, welche das etwas unverständige von dem General gemachte Compliment mehr verdroß, als daß sie

keine

keine Audienz bekamen, wieder zurück in die Stadt, und murreten wider den König, und hießen ihn nur einen eisernen Kopf. Sie erzählten dem Pascha, dem Janitzscharen-Aga, ihren Cammeraden und wer es nur hören wollte, was passiret war, und erklärten sich, daß, da es also sei, wollten sie nicht Rebellen gegen die Ordre des Sultans sein, sondern selbige, allsobald executiren. In der That, die Türken versammelten sich, ergriffen die Waffen und marschirten in eben der Ordnung und eben so stark als den Tag zuvor aus der Stadt, ausgenommen der Kan und dessen Suite, welche war campiret blieben.

Man fing an mit Canons und Mörsern zu feuern, so aber dem Hause des Königs eben so wenig Schaden, als den Tag vorher thaten. Unter währendem Feuer, wurden die Trommeln und andern Türkischen musikalischen Instrumenten gerühret. Die Janitzscharen, unter währendem Allhaschreien, bemächtigten sich des Retranchements, weniger in Ordnung, als Hitze; fielen auf die Schweden, fanden aber keinen Widerstand, außer von 50 bis 60 Mann, ohngeachtet ihrer 4 bis 500 waren, davon 13 oder 14 im Streite geblieben. Mehr als 300 übergaben sich als Gefangene, in weniger, als einer Stunde Zeit, ohne Miene zu machen, den Degen, Flinte oder Pistol auf diejenigen, so sie nahmen, zu kehren, noch von ihrem Posto zu weichen.

Während dieses war der König zu Pferde und stellte mit einigen seiner vornehmsten Officiers Ordre. Ihro Maj. waren vergebens von einer Post zur andern gerannt, und da selbige sahen, daß man den Widerstand, so sie verhoffet, nicht gethan, sagten sie: „Diejenigen, so noch einige Courage haben, und mir getreu sind, folgen mir."

Wie sie dieses gesagt, schlugen sie sich mit dem Degen in der Faust zurücke, und marschirten nach Dero Palais, welches von den Türken geplündert ward, denn diese hatten die bei selbigen stehenden Wachten forciret und gefangen genommen, und sich also aller Zimmer bemächtiget, ausgenommen des Marschall Dubens seines, in welches man durch die Thüre auf dem Flügel gegen Abend ging, wo sich der Obriste Chamber, der Corporal von den Trabanten, Palmberg, 2 Trabanten, der Cammerherr Glyssendorf und der Secretär Erenpreus hineingeworfen und sich wehreten, indem sie lange Zeit den großen Saal und die andern Zimmer disputiret, doch endlich an 24 Mann stark, so Dragoner und Domestiquen des Königs waren, wovon 22 noch übrig, der Menge weichen müssen.

(Der Beschluß folgt.)



Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

44.
Freitag, am 1. August 1828.

Anzeige.

Am 3ten August wird, nach dem gewöhnlichen Haupt-Gottesdienste 10½ Uhr morgens, in der Nicolai-Kirche für die evangelisch-reformirten Glaubensgenossen Predigt und die heilge Communion gehalten werden.

Bekanntmachung, betreffend das Verbot des aufsichtslosen Herumlaufens der Hunde.

Wir finden uns veranlaßt, die Amtsblatts-Verordnung d. d. Breslau den 5. Juli 1821 hierdurch in Erinneruug zu bringen, nach welcher

1) alle Hunde, mithin auch die der Fleischer, Jäger, Schäfer und Hirten, mit einem Halsbande versehen sein müssen, auf welchem der Name des Orts, der Straße und die Haus-Nummer der Eigenthümer des Hundes, befindlich ist;

2) alle ohne ndergl. Halsband herumlaufende Hunde aufgegriffen, und im Fall der Ermittelung der Eigenthümer denselben gegen Erlegung eines Fangegeldes von einem Thaler, und ausserdem einer Polizeistrafe von einem Thaler, unter der Verpflichtung der Anschaffung eines vorschriftsmäßigen Halsbandes, zurückgestellt, im Nichtermittelungsfalle des Eigenthümers aber, dergleichen Hunde als herrenlos betrachtet und getödtet werden sollen, und

3) alle Hunde, welche ohne Aufsicht ihrer Eigenthümer, oder — was gleich bedeutend ist, von deren Wohnungen entfernt, gleichwohl ob mit oder ohne einem Halsbande versehen, betroffen werden, gleichfalls

falls aufgefangen, und die Eigenthümer zur Erlegung eines Fangegeldes von einem Thaler, und außerdem einer Polizeistrafe von einem Thaler, sollen verurtheilt werden.

Auch ist das Mitnehmen der Hunde in die Fleischbänke verboten, und bösartige Hunde müssen an die Kette gelegt werden.

Die öffentliche Sicherheit erfordert es, sämmtlichen Eigenthümern von Hunden die Pflicht einer genauen Beaufsichtigung dieser Hausthiere in Erinnerung zu bringen, um dadurch nicht allein Unglücksfällen durch die Tollwuth derselben vorzubeugen, sondern selbst auch dadurch Auftritte auf den Straßen zu vermeiden, welche besonders für die Jugend als sehr anstößig befunden werden müssen.

Brieg den 28. Juli 1828.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bekanntmachung.

Der Gerichts-Schulz Reimann zu Conradswaldau hiesigen Kreises hat das bei sich gesteckte Gerichts-Siegel, dessen Schrift erhaben, zum Stempeln bestimmt und mit

Conradswaldau:
Ger. Sieg.
Brieger
Kreis

bezeichnet ist, am 21. d. M. auf dem hiesigen Viehmarkte verlohren.

Sollte dieser Stempel von irgend Jemanden aufgefunden werden, so wird ersucht, solchen im unterzeichneten Landraths-Amte abzugeben.

Uebrigens werden die mit dem verlohrenen Stempel besiegelten, von einem spätern Tage als den 21. d. Mts. datirten Scripta hiermit für ungültig erklärt.

Brieg den 28. Juli 1828.

Königliches Landraths-Amt.

Bekanntmachung.

Das Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das dem Gottlieb Klose gehörige zu Mollwitz, sub No. 5 gelegene Bauergut, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 2116 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigt worden, a dato binnen 6 Monaten und zwar in Termino peremtorio den 19. Novbr. a. c. Nachmittags um 2 Uhr bei demselben öffentlich verkauft werden soll.

Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf den Stadt-Gerichtszimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Fritsch in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Bauergut dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen, und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll, Falls nicht gesetzliche Umstände begründen.

Zugleich werden die ihrem Leben und Aufenthalt nach unbekannten Gottfried Seidelschen Geschwister, für welche annoch auf diesem Bauergute laut Instruments vom 22sten Novbr. 1769 ein Kapital von 120 Rthlr. a 5 pCt. zinsbar haftet, hiermit zu ihrem Erscheinen in dem peremtorischen Termine unter der Warnung vorgeladen, daß beim Ausbleiben nicht nur dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt, sondern auch die Löschung ihrer eingetragenen Forderung verfügt werden soll. Brieg, den 17. April 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Da bei der eingetretenen Regulirung des Hypothekenbuches des Dorfes Johnsdorf, Brieger Kreises, die Verkäufer nachstehender Besitzungen:

1) des Tschunckeschen Bauergutes No. 5.

2)

2) der Johann George Dierskeschen Robotgärtner-stelle No. 9.
3) der Christian Stephanschen Robotgärtnerstelle No. 14.
4) der Johann Gottfried Schwarzerschen Hofegärtnerstelle No. 17.
5) des Gottlieb Schmidtschen Bauergutes No. 20, und
6) der George Steinerschen Häuslerstelle No. 21, ihre Erwerbungs-Documente nicht zu produciren vermocht, und daher von Seiten der damaligen Besitzer und resp. Käufer auf öffentliche Vorladung etwaniger unbekannter Real-Prätendenten angetragen und ein Termin auf den 22ten Sept. c. a. Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Justitiarii hieselbst Nro. 393 angesetzt worden ist, so werden daher alle diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Real-Ansprüche an die vorgenannten Besitzungen zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, in diesem Termine zur Anbringung und Bescheinigung ihrer Ansprüche sich zu melden, widrigenfalls sie damit an die genannten Besitzungen präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Brieg, den 5. Juny 1828.

Das Graf v. Pfeil Johnsdorfer Gerichtsamt.
Fritsch.

Bekanntmachung.

Das Königl Land- und Stadtgericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das hierselbst sub Nro. 376 gelegene Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 3206 Rthlr. 10 sgr. 11 pf. gewürdigt worden, auf den Antrag der Realgläubiger a dato binnen 6 Monaten und zwar in termino peremtorio

den 10ten November a. c.

bei demselben öffentlich verkauft werden soll.

Es

Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige hierdurch vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine den 10ten November a. c auf den Stadt-Gerichtszimmern vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Assessor Müller in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähntes Haus dem Meistbietenden und Bestzahlenden zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll, falls nicht andere gesetzliche Umstände obwalten sollten.

Brieg, den 17. April 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unterrichts-Anzeige.

Knaben, welche Privatunterricht in der lateinischen Sprache, oder im Zeichnen nehmen wollen, finden denselben zweckmäßig und gegen eine äußerst geringe Remuneration. Das Nähere theilt die Expedition dieses Blattes gefälligst mit.

Anzeige.

Aechten hamburger Roth Siegel, Louisiana und American-Taback von Joch. Christ. Justus;

ächte engl. Glanzwichse von G. Fleetwordt in London in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Pfd. Krausen, so wie

ächtes köllnisches Wasser, die Flasche zu 11 Sgr. und 17 Sgr. empfehle ich zu geneigter Abnahme.

G. H. Kuhnrath,
im steinernen Tisch am Ringe.

Anzeige.

Mit vielen neuen Sachen, ging so eben in modernster Form ein: seidne berliner Herrenhüthe, das Stück zu 1 Rthlr. 18 sgr. Ueberzeugt, daß sich diese wie die frühern, schnell vergreifen werden, da sie eben so schön und dauerhaft gearbeitet. So verfehle ich nicht, sie einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Abnahme zu empfehlen.

K. Schwartz.

Anzeige.

Mit neuen holländischen Häringen empfiehlt sich Unterzeichneter.

Carl Frd. Richter.

Zu verkaufen.

Eine wohltönende ganz gut bezogene Guitarre, für einen Anfänger, ist sehr billig zu verkaufen. Wo? weißt die Expedition dieses Blattes nach.

Garten-Illumination.

Zur Vorfeier des Geburtsfestes unsers allergnädigsten Königs werde ich meinen Garten

Morgen Sonnabends den 2. August

illuminiren. Ein Hochgeehrtes Publikum ersuche ich hierdurch ganz ergebenst, mich mit Ihrem gütigen Besuch zu beehren.

Das Entrée für Musick und Beleuchtung ist 1½ Sgr.

Der Eingang in Garten ist an der Promenade.

Sadiel.

Garten-Illumination.

Zu dem Hohen Geburtsfeste unsers allverehrten Königs und Herrn werde ich meinen Garten

Sonntags den 3ten August

sehr geschmackvoll illuminiren, wo ich Ein Hochverehrtes Publikum ergebenst bitte, mich mit Ihrem gütigen Besuch zu beehren.

Das Entrée ist für Musick und Erleuchtung 2 sgr. Kinder zahlen 1 sgr.

Happel.

Bekanntmachung.

Da ich meine bis jetzt in dem Hause des Hrn. Bäkkermeister Burkert, Mollwitzer Gasse, geführte Specerei-Handlung, so wie auch alle Sorten Brandtwein nach dem Hause des Kraftmehl-Fabrikanten Herrn Gäbel, zum rothen Krebs genannt, verlegt habe, so mache ich dieß einem hochgeehrten Publikum mit der ergebensten Bitte bekannt, mich auch in diesem Locale mit den gütigen Aufträgen und Abnahme der so verschiedenen sehr billig gestellten Artikel erfreuen zu wollen, wobei ich die beste und reellste Bedienung verspreche.

J. L. Mattersdorf.

Zu verkaufen

Ein noch sehr gutes Forto-piano ist aus Mangel an Raum billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei.

Zu vermiethen.

In meinem Hause auf der Burggasse No. 368 ist die obere Etage zu vermiethen, und das Nähere hierüber zu erfahren bei Graumann.

Auf der Zollstraße Nro. 401 sind zwei Stuben zu vermiethen, und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Welz jun., Bäckermeister.

In No. 63 auf der Mühlgasse ist eine kleine Stube zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

In Nro. 266 am Markte ist der Keller vorn heraus zu vermiethen und bald zu beziehen.

In meinem Hause auf der Aepfelgasse Nro. 270 sind im Mittelstock, hinten heraus, 2 Stuben nebst allem Zubehör zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen.

Schlöffel senior.

Zwei Gebett gute reinliche Bette sind zu verleihen. Wo? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei.

Zu vermiethen.

Auf der Paulauer Gasse No. 186, nahe am Markte, ist der Oberstock, bestehend in vier Stuben nebst Zubehör, (mit oder ohne Stallung) und eine Wohnung auf gleicher Erde zu vermiethen.

Briegischer Marktpreis den 26. Juli 1828 Preußisch Maaß.	Courant.		
	Rtl.	sgl.	pf.
Weitzen, der Schfl. Höchster Preis	2	—	—
Desgl. Niedrigster Preis .	1	12	—
Folglich der Mittlere . .	1	21	—
Korn, der Schfl. Höchster Preis	1	8	—
Desgl. Niedrigster Preis .	—	27	—
Folglich der Mittlere = .	1	2	6
Gerste, der Schfl. Höchster Preis	1	—	—
Desgl. Niedrigster Preis .	—	24	—
Folglich der Mittlere = .	—	27	—
Haafer, der Schfl. Höchster Preis	1	—	—
Desgl. Niedrigster Preis =	—	15	—
Folglich der Mittlere . .	—	22	6
Hierse, die Metze . .	—	6	—
Graupe, dito . =	—	11	—
Grütze, dito . .	—	10	—
Erbsen, dito . .	—	5	—
Linsen, dito = .	—	5	—
Kartoffeln, dito = .	—	1	4
Butter, das Quart . .	—	8	—
Eier, die Mandel . =	—	2	6